

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Druckerei
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 42.

Montag, 20. Februar 1893, Abends.

46. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabebetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastantenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herrm. Schmidt in Riesa.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses Sonnabend, den 25. Februar 1893, Nachmittags 3 Uhr

in Verhandlungssaale der Königl. Amtshauptmannschaft.

Die Tagesordnung hängt im Kandelzimmer der Kanzlei zur Einsichtnahme aus.
Großenhain, am 18. Februar 1893.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

v. Wilucki.

A. 44.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 20. Februar 1893.

Am 19. dieses Monats ist Bürgermeister Wagner in Nadeburg durch die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain von seinem Amte bis auf Weiteres entfernt worden, da er dringend verdächtig ist aus der bis Ende 1891 von ihm verwalteten Kranken- und Armenhauskasse, sowie aus der bisher von ihm geführten Herbergskasse nicht unerhebliche Beträge veruntreut zu haben. Der Fehlbetrag der ersteren Kasse ist nachträglich gedeckt worden und ist danach ein Schaden für das städtische Vermögen durch die Handlungsweise des Bürgermeisters nicht erwachsen. Mit der weiteren Untersuchung der Sache wird sich die Königl. Staatsanwaltschaft zu befassen haben; die einstweilige Leitung der städtischen Verwaltung hat Stadtrath Döring in Nadeburg übernommen.

Tagesordnung für die öffentliche Stadtverordneten-Sitzung Dienstag, den 21. Februar, nachmittags 6 Uhr. 1. Nachbeschluss über Verkauf eines Streifen Areal an die Reichsmilitärverwaltung. 2. Beratung von Entwürfen der zwischen der Stadtgemeinde Riesa und der Königl. Garnisonverwaltung, sowie dem Königl. Proviandante daselbst abgeschlossenen Mietverträge. 3. Beschlussfassung über Wichtigkeit: a. der Serviscassenrechnung, b. der Rückamts-cassenrechnung, c. der Rechnung für die Casse der gewerblichen Fortbildungsschule, d. der Standesamts-cassenrechnung, e. der Feuerlösch-cassenrechnung, f. der Stadtbibliothekscassenrechnung auf das Jahr 1891. 4. Personalien. 5. Geschäftliche Mittheilungen.

Ein 11-jähriges Mädchen machte am Sonnabend Abend bei einem hiesigen Kaufmann verschiedene Einkäufe an Materialwaaren und Cigarren, die sie in einem mitgebrachten Körbchen unterbrachte. Als sie aus dem Laden trat, wurde sie von einem erwachsenen Mädchen angehalten und erhielt einen Brief nach einer näher bezeichneten Stelle zu tragen und dort abzugeben, während sie (die Erwachsene) inzwischen den Korb halten sollte. Das Kind ließ sich betheuern, übergab ihrer Auftraggeberin den gefüllten Korb, brachte den Brief nach dem bestimmten Orte, lehrte zurück und — nahm ihren Korb wieder in Empfang. Aus Neugier jedoch, mit wem sie es denn eigentlich zu thun gehabt, verfolgte die Kleine die Erwachsene, die alsbald in einem naheliegenden Hause verschwand. Das Kind brachte nunmehr den Korb mit den eingelaufenen Waaren nach Hause, doch, o Schrecken, die Mutter entdeckte das Fehlen verhältnismäßig nicht unerheblicher Quantitäten an den Materialwaaren, selbst einige Cigarren waren verschwunden. Nachdem das Kind das Borkommniß erzählt, begab sich die Mutter mit dem Kinde auf die Suche und fand in dem von dem letzteren bezeichneten Hause, in welches die Diebin verschwunden war, diese mit dem Sortiren der in der Eile zusammengepackten Waaren beschäftigt vor. Selbstverständlich wurden die Waaren mit Beschlag belegt, aber auch der Polizei sofort Anzeige von dem Vorfalle erstattet, welche die sofortige Festnahme der Diebin bewirkte. Dieselbe ist eine vor einigen Tagen aus einem hiesigen Restaurant wegen Unsauberkeit entlassene Kellnerin, die sich seitdem stellen- und jedenfalls auch mittellos hieselbst umhertreibt.

Am Sonnabend sprach hier im Saale des Gasthofes „Zum Krouprinz“ auf Veranlassung des hiesigen Deutsch-freisinnigen Vereins Herr Institutsdirector Schmidt aus Dresden über: „Liberalismus und Antisemitismus.“ Der etwa anderthalbstündige Vortrag bestand außer verschiedenen Citaten aus dem jüdischen Talmud und einigen Aussprüchen bekannter und berühmter Männer, die zum Schluss angeführt wurden, in der Hauptsache darin, daß der Herr Redner das Programm der antisemitischen Volkspartei, wie solches nach den Beschlüssen des Erfurter Parteitages am 6. und 7. Juli 1890 festgestellt worden, von dem manchesterlichen Standpunkte der deutsch-freisinnigen Partei aus, die nach dem Zugeständnisse ihrer Führer selbst dem Grundsatze des laissez faire und laissez aller, des sich-

gehenlassens huldigt, kritisierte. Selbstredend kam bei dieser Kritik die antisemitische Partei schlecht weg, während dem Judenthum und dem Kapital überall die Brücke vertreten wurde. Daß der Herr Redner zu Anfange auf ein früheres Vorstandsmitglied des hiesigen Reformvereins abzielte und diesen Umstand zu einem Ausfalle gegen die Beamten überhaupt verwerthete, war jedenfalls kein glücklicher Griff. Ebenso mißbilligen wir die persönlichen Angriffe gegen den Reichstagsabgeordneten Zimmermann, der seiner Zeit in Riesa zwei Vorträge für die deutsche Reformpartei gehalten, da derselbe nicht anwesend war und daher nicht das Wort zur Widerlegung bez. Abwehr nehmen konnte. Wenig Dank dürften dem Herrn Redner die Klein-händler und Kleingewerbetreibenden dafür wissen, daß er gegen den Hausirhandel, die Abzahlungsbazare, die Wander-lager und Schwindelausverkäufe, sowie das Reclamewesen nichts einzuwenden hat, sondern hier das laufende Publikum selbst als die höchste entscheidende Instanz ansieht — Da von der Geschäftsleitung eine Debatte gestattet worden war, so ergriß Herr Redacteur Diehl das Wort, um — in sehr vorsichtiger Weise — das sozialdemokratische Programm zu entwickeln u. d. insbesondere darzutun, daß alle wirtschaftlichen und gewerkschaftlichen Vereinigungen der Arbeiter, der Handwerker, der Kleinhandwerker und Kleinbauern gegen die erdrückende Gewaltthätigkeit des Großkapitals heute nicht mehr anzulämpfen vermögen, und daß diesen kleinen Leuten nur zu helfen sei, wenn die gesammte Production auf den sozialistischen Staat der Zukunft übergeführt werde, in dem Jeder das Recht zu arbeiten und zu essen haben werde. Daß die antisemitische Partei von Herrn Diehl mit einigen Ehrentiteln bedacht wurde, die durchaus nicht in den Rahmen des parlamentarischen Tactes, mit dem sich die Socialdemokraten immer brüsten, hinein passen und auf deren Wieder-gabe wir von Anstands wegen verzichte, sei nur nebenbei bemerkt, wie denn Herr Diehl auch das von dem ersten Redner citirte Wort eines österreichischen Abgeordneten, daß „der Antisemitismus der Socialismus der dummen Kerle“ sei, zum Ausgangspunkte seiner Ausführungen gemacht hatte. Die Meinung des Herrn Schmidt, daß die antisemitische Partei aus den nächsten Reichstagswahlen geschwächt hervorgehen werde, konnte der Herr Diehl nicht theilen, dagegen würden nach seiner Ueberzeugung die gebrühten kleinen Händler, Bauern und Handwerker, die jetzt noch Zuflucht zu den Antisemiten nehmen, mit der Zeit zu der „rechten Erkenntniß“ kommen und zuletzt Alle in das sozialdemokratische Lager übergeben. — Mit seiner Entgegnung auf die Ausführungen des Herrn Diehl hatte Herr Schmidt entschieden mehr Glück als mit seinem Vortrage und besonders vor ihm die Erklärung des Herrn Diehl, daß im sozialistischen Staate die faulen und arbeitscheuen Leute einig- in's Narrenhaus geschickt werden würden, willkommene Gelegenheit, den sozialistischen Zukunftsstaat als den ärgsten Potzgeiststaat zu brand-marken, in dem von einer persönlichen Freiheit des Individuums schlechterdings keine Rede sein würde. „Was würde der Herr Diehl in seiner Zeitung schreiben“, rief Herr Schmidt aus, „wenn der gegenwärtige Staat ebenso verfahren und die arbeitscheuen Elemente der Gesellschaft in's Irrenhaus schicken würde!“ Leider verfuhrten die in großer Uebersicht anwesenden Sozialdemokraten den Redner wiederholt zu unterbrechen und mundtot zu machen. — Als weitere Sprecher traten noch die Herren Hofmann, Matthes und Wädiger von hier auf. Letzterer ist in seiner Weisheit so weit vorgeschritten, daß er die antisemitische Partei als politisch unreif und erst die Elementarkenntnisse der Politik studirend bezeichnen konnte. — Allgemein, wir haben dies Urtheil vielfach gehört, machte die Versammlung ganz den Eindruck einer sozialdemokratischen Parteiver-sammlung; andere Parteien und nota bene selbst die deutsch-freisinnige Partei waren sehr schwach vertreten. Im Ein-lange damit stimmten dann auch die Sozialdemokraten nach Schluß der Versammlung die Arbeitermarxistkassette an. — Der sozialdemokratische „Vorwärts“ — also nicht wir — hat jüngst gesagt, daß die Freisinnigen von den Sozialdemo-

kraten hin und wieder zur Verrichtung von Handlanger-diensten benutzt würden; nach dem Verlauf der Versammlung am Sonnabend kann man in der That nicht umhin anzuerkennen, daß das Blatt Recht hat.

Dem Vernehmen nach wird im Gasthof „Zum Stern“ hieselbst, welcher, wie wir bereits mittheilten, seit einiger Zeit seinen Betrieb eingestellt hat, in nächster Zeit vom Bruder des bisherigen Wirthes wieder ein Restaurant eröffnet werden; freilich in ganz anderer Weise, als bisher, da wie man hört, der Stadtrath als Polizeibehörde zur Verhütung der Wiederkehr der bisherigen Mißstände in dem gedachten Lokal ziemlich schwere Bedingungen bei der Konzessionsertheilung gestellt hat. So ist vor allen Dingen das Halten von weiblichem Bedienungspersonal in der neuen Wirthschaft gänzlich verboten. Die Gäste werden also ver-muthlich anstatt, wie bisher, von mehreren hochansehnlichen Kellnerinnen, vom Wirth selbst oder von einem Kellner be-dient werden.

Auszug aus der auf das Jahr 1892 abgelegten Rechnung der Sparcasse zu Riesa. Einnahme: 122 395 Mk. 94 Pf. baarer Cassenbestand am Schluß des Jahres 1891, 1 220 226 Mk. 87 Pf. Einlagen in 11 554 Posten, 164 533 Mk. 02 Pf. am Jahresschluß 1892 capitalisirte Zinsen für Einlagen, 523 425 Mk. zurückgehaltene Capitalien, 249 971 Mk. 54 Pf. Zinsen, 79 393 Mk. 69 Pf. aufgenommen bez. bei der Sparcasse angelegte Capitalien, 357 Mk. für 1785 ausgefertigte Einlagebücher, 51 Mk. für ausgefertigte Hypothekensurkunden, 156 Mk. 57 Pf. abge-schriebene Einlagen, 2656 Mk. 28 Pf. erstattete Kosten u. c., 2 363 166 Mk. 61 Pf. Summa der Einnahme. Aus-gabe: 1 239 737 Mk. 95 Pf. zurückgezählte Einlagen in 6504 Posten, 156 Mk. 57 Pf. abge-schriebene Einlagen, 692 251 Mk. 85 Pf. ausgeliehene Capitalien, 189 345 Mk. 28 Pf. Zinsen, 20 000 Mk. zurückgezählte Capitalien, 350 Mk. für Einlagebücher, 10 747 Mk. 85 Pf. Unkosten, 3137 Mk. 51 Pf. Gerichtskosten u. c., 56 696 Mk. 14 Pf. verfügbarer Sparcassenreingewinn vom Jahre 1891, 2 212 423 Mk. 15 Pf. Summa der Ausgabe. Bilanz: Activa, 793 Mk. 70 Pf. Mobilien, 546 144 Mk. 10 Pf. Effecten, 11 620 Mk. Pfanddarlehne, 140 472 Mk. 85 Pf. Obligationsdarlehne, 5 571 868 Mk. 08 Pf. Hypothekendarlehne, 90 201 Mk. 85 Pf. Immobilien, 11 444 Mk. 90 Pf. Zinsenreste, 150 743 Mk. 46 Pf. Cassenbestand, 323 Mk. 81 Pf. Einlage-bücher, 1089 Mk. 98 Pf. ausstehende Kosten, 6 524 702 Mk. 74 Pf. Summa der Activen. Passiva: 5 967 837 Mk. 20 Pf. Einlagen, 114 032 Mk. 57 Pf. aufgenommen bez. der Sparcasse angelegte Capitalien, 380 676 Mk. 89 Pf. Reiserfonds, 62 156 Mk. 08 Pf. Reingewinn, 6 524 702 Mk. 74 Pf. Summa der Passiven.

Dresden. In einem der großen Schaufenster des Möbel-Magazins v. Meistern der Tischler-Innung zu Dresden, Maximilian-Allee (Ringstraße), ist gegenwärtig, aber nur auf ganz kurze Zeit, ein für die Weltausstellung in Chicago bestimmter großer echt eichener Schrank aufgestellt, welcher als ein Meisterwerk der Tischlerkunst zu bezeichnen ist. Der Schrank wirkt nicht allein durch die künstlerische, feingedachte Ausführung der einzelnen Theile, sondern auch durch seine imposante Größe. Interessenten ist Gelegenheit geboten das schöne Stück nach Belieben zu besichtigen.

Gainichen. Unsere Striegis hat wieder ein Opfer gefordert, und zwar ist dies der allgemein bekannte und beliebte Schneidermeister und Bäcker des Restaurants zur Kragmühle, Herr Kofly. Derselbe war in der stöckfesteren Nacht vom 14. zum 15. d. M. auf dem Nachhausewege be-griffen und ist dabei, wahrscheinlich bei dem Verschönerungs-wege, wo das Wasser hart an den noch mit Eis bedeckten Fußweg herantritt, ausgeglitten und in die gerade in dieser Nacht stark angeschwollene Striegis gestürzt. Die Leiche N.'s ist trotz eifrigster Nachforschungen noch nicht aufgefunden worden.

Nadeberg, 18. Februar. Die Tochter eines Guts-besizers in Langebrück stürzte in die offene Düngrube des Gehöfts und kam, da Hilfe nicht zugegen war, darin um.